

angelegt, einen Kasten von ca. 2' Länge, 1' Breite und 1' Höhe mit Glaswänden und abhebbarer Glasdecke, den Holzboden mit Moos belegt, einige Kalksteine, verschiedene Farrenkräuter in kleinen Blumentöpfen und andre immergrüne niedrige Pflanzen drin angebracht. Seit Anfang 1866 leben in diesem Behälter 6 Stück *Helix advena*, die ich von den Capverden mitgebracht, später kamen dazu etwa 20 *Helix nummus*, einige *Clausilia Boissieri*, ein paar *Chondrus* — alle von Syrien und Transcasien, die ich während der ganzen Zeit mit in Scheiben geschnittenen Carotten gefüttert und erhalten habe. *H. advena* hat sich im vorigen Frühjahr fortgepflanzt, doch wurde mir leider nach ein paar Wochen die ganze Nachkommenschaft durch einige Asseln verzehrt, die sich der polizeilichen Ausweisung zu entziehen gewusst hatten. Augenblicklich erwarte ich die glückliche Entbindung von zwei *H. nummus*, die kürzlich von mir in Copula betroffen wurden.

Für *H. advena*, die ich in ausgewachsenen Stücken mitgebracht, kann ich somit bisher constatiren, dass sie noch 4 Jahre lang gelebt. Ich werde nicht verfehlen, seiner Zeit mitzutheilen, wann die letzte unter ihnen mit Tode abgeht. Meine Schnecken secundiren im Allgemeinen dem Barometer; bei niedrigem Quecksilberstande werden sie mobil, am meisten bei Südwestwind, der uns stets Regen bringt. Bei grosser Trockenheit draussen sitzen sie auch in ihrem Kasten still. Nur eine Zufuhr frischer Carotten bringt sie auch dann in kurzer Zeit, oft schon nach einer Viertelstunde in Bewegung, selbst, wenn sie sich mit ihrem häutigen Verschluss recht fest an die Glaswände angekittet haben, ein Zeichen für ihren guten Geruchsinn.

#### Das Genus *Pisidium* Pfeiff.

Dieses Genus ist bisher leider von deutschen Conchyliologen sehr vernachlässigt worden. Mag einestheils der Grund hierzu in der Kleinheit der Muscheln zu suchen sein, so liegt er doch gewiss auch nicht minder in der Schwierigkeit, diese kleinen im Schlamm steckenden Thierchen zu sammeln. Mit Hülfe eines kleinen Handseihers, in dem der Schlamm ausgewaschen werden kann, sind die Müschelchen aber leicht in grösserer Zahl zu bekommen, und ich staune nicht sowohl über die grosse Zahl der In-

dividuen, als mehr noch über die Menge der mannichfaltigsten Formen in den sehr zahlreichen Fundorten, die ich innerhalb der nächsten Umgebung meines Wohnortes sammeln konnte. Mag vielleicht der Grund hiervon in dem diesen Thierchen sehr zugsagenden Torfboden liegen, jedenfalls ist mir aber diese Thatsache erst bekannt geworden, nachdem ich mich zum Sammeln derselben eines geeigneten Instrumentes bediente.

Nachdem ich nun ein sehr reiches Material vor mir habe, bin ich bei Sichtung desselben auf sehr viele Schwierigkeiten gestossen.

Als erste derselben bleibt der Mangel an fremder Literatur zu erwähnen; namentlich ist mir die englische Literatur über dieses Genus von Alder, Jenyns und Leach bis jetzt nicht erreichbar gewesen. Deutsche Arbeiten fehlen fast ganz. Ein zweiter Mangel ist Material aus anderen ferneren Gegenden, das nur sehr schwer und meist nur in wenigen Exemplaren zu bekommen ist. Bei der Kleinheit und ungeheuren Veränderlichkeit der Formen dieser Müschelchen ist aber unbedingt eine grössere Individuenzahl zu genaueren Arbeiten nöthig. Ein dritter Mangel erstreckt sich auf Originalexemplare der Autoren, namentlich insoferne es zweifelhafte Arten betrifft, so namentlich auf die C. Pfeiffer'schen *Cyclas laeustris*, *calyculata*; *Pisidium fontinale* und *obtusale*, ferner *Pisidium cazertanum* Poli, *nitidum* Jenyns. — *Pisidium supinum* Schmidt. — *Cyclas Rykholtii* Norm., *appendiculata* Leach — *Pisidium cinereum* Alder etc. etc.

Meist sind die Figuren beschreibender Werke sehr ungenau und nur schwer oder gar nicht zu gebrauchen; wie z. B. jene von Moquin-Tandon, *Hist. de Moll. terr. et fluv. de France*, so dass sich Gewissheit über die Identität zweier Formen durch den Vergleich der Figuren gar nicht erringen lässt. Die Figuren in Baudon's *Essai monogr. s. le Pisidies francaises* sind sehr genau und zum Bestimmen vollkommen brauchbar.

Die Mühe, Ordnung in die grosse Masse der mir vorliegenden Formen zu bringen, ist daher keine geringe, und ich erlaube mir daher die Bitte um möglichste Unterstützung nach den drei Richtungen. Namentlich wären mir wenigstens Exemplare aus den Pfeiffer'schen Fundorten sehr werthvoll. Exemplare zur An-

sicht übersandt, werde ich baldigst zurückstellen; ebenso Werke, die mir zur Durchsicht anvertraut werden.

Einstweilen will ich als Resultat meiner Arbeiten das Vorkommen von *Pisidium Gassiesianum* Drp., das ich mit Bandon für eine selbstständige Spezies halte, für Süddeutschland konstatiren. Ich habe sie hier sehr reichlich gesammelt, und wahrscheinlich würde sie auch an andern Orten Deutschlands gefunden werden. In einem der nächsten Nachrichtenblätter werde ich deren Beschreibung folgen lassen.

Dinkelscherben, im November 1870. S. Clessin.

### Brusina's Fauna von Kroatien.

Von O. von Möllendorf.

Prinesci malakologiji Kroatsoj napisav Spiro Brusina, Zadranin.

(Iz pove Knjige „rada“ jugoslavenske akademije znanosti i umijet nosti.) U Zagrebu 1867.

(Beiträge zur Malakologie von Kroatien von Spiridion Brusina aus Zara. [Aus dem I. Band der Verhandlungen der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste.] Agram 1867. Carl Albrecht.) gr. 8. 28 Seiten.

Contribution à la malacologie de la Croatie par Sp. Brusina. Edition entièrement refaite par l'auteur. Traduite en français par F. Suler. Zagreb (Agram) en mois de mai 1870. (En vente chez Albrecht & Fiedler) gr. 8. 40 S.

Die erste dieser Schriften ist in kroatischer (illyrischer) Sprache geschrieben und sowohl deshalb als durch ihre jedenfalls sehr geringe Verbreitung der Mehrzahl der Malakozoologen unzugänglich. Da dies das erste Werk über die reiche, aber sehr unvollständig gekannte Fauna von Kroatien ist, so schien es von Interesse, eine Uebersetzung wenigstens des Hauptinhalts zu veröffentlichen und war dieselbe bereits vorbereitet, als die zweite Auflage in französischer Sprache erschien. Es ist das sehr erfreulich und nur zu bedauern, dass nicht eine Sprache gewählt wurde, deren der Autor oder der Uebersetzer mehr mächtig gewesen wäre; denn das Französische ist in der That sehr mangelhaft.

In der Einleitung wird zunächst auf den Mangel einer Fauna für den österreichischen Kaiserstaat hingewiesen und über-